

Thornmer Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 144.

Mittwoch, den 24. Juni 1885.

III. Jahrg.

Abonnements-Erneuerung.

Zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten im Empfange der „Thornmer Presse“ bitten wir unsere geehrten Postabonnenten ihr Abonnement baldigst, jedenfalls aber vor dem 1. Juli erneuern zu wollen.

Wie bekannt, erscheint die „Thornmer Presse“ wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer 8 Quartseiten starken illustrierten Beilage und kostet pro Quartal inkl. Postprovision nur 2 Mark.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition, Thorn, Katharinenstraße 204.

Die Brüner Arbeitertumulte.

Blutige Exzesse sind in dem österreichischen Manchester, in Brünn, vorgefallen. Fabrik-Etablissements wurden gestürmt, Fensterläden zertrümmert, die bewaffnete Macht mußte aufgerufen werden und zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen.

Der eigentliche Streitgegenstand ist nach der wahrscheinlichsten Version die Dauer der Arbeitszeit, die jetzt, nachdem das Gesetz gesprochen, erst recht zweifelhaft geworden ist.

Der Normalarbeitstag ist für die Brüner Textilindustrie nämlich auf zwölf Stunden festgesetzt, wovon jedoch eine Stunde Mittagszeit, je eine Viertelstunde Vesperzeit Vormittags und Nachmittags entfällt, so daß faktisch nur elfsthalb Stunden gearbeitet werden soll. Die Fabrikanten wollen von 6 Uhr bis 12 Uhr Mittags, von 1 Uhr bis halb 7 Uhr, abzüglich der beiden Vesperviertelstunden, also elf Stunden arbeiten lassen; sie berufen sich auf das Gesetz, das ihnen unter strenger Ahndung die Einhaltung der Vesperpausen anbefiehlt und die elfstündige Arbeitszeit faktisch auf elfsthalb Stunden reduziert. Die Arbeiter vertreten jedoch den entgegengesetzten Standpunkt, sie wollen bloß elfsthalb Stunden in der Fabrik bleiben, keinen Augenblick länger; die Vesperzeit, so äußern sie, falle weg, sie habe nicht stattzufinden, sie könne nicht eingerechnet werden; daher Streit, Tumult, Sturm auf die Fabrik, und allseitig wird die Befürchtung ausgesprochen, wenn die Unordnung auch keine Fortsetzungen finden sollten, so werde es doch geraume Zeit dauern, ehe der Friede hergestellt und die Arbeit wieder regelmäßig aufgenommen wird.

Trotzdem ist Niemand berechtigt, die Schwierigkeiten der Durchführung der österreichischen Arbeitsordnung als einen Triumph des Prinzips des freien Verkehrs darzustellen. Die soziale Gesetzgebung, ist nicht Sache der Parteipolitik, nicht Gegenstand der Prinzipienreiterei. Es handelt sich nicht darum, einzelne Volksklassen zu „gewinnen“. Bestimmungen zur Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter sind Akte der Volkshygiene, wie die Anlage von Wasserleitungen, öffentlichen Gärten, Spitäler und Bäder.

Aber freilich sind alle diese Maßregeln, wie kostspielig ihre Durchführung auch sein mag, ungeheuer billig und ungeheuer leicht verglichen mit der Durchführung von Maßregeln, die in den wirtschaftlichen Organismus eingreifen. Auf

kolossalen Maschinen aus Gußstahl, auf Bauten aus Stein und Eisen, gleich Burgen unbezwinglich gegründet, hat der industrielle Organismus in Wirklichkeit eine zarte und sehr empfindliche Konstitution. Ein geringer Umschlag der Konjunktur, einige Pfennige in den Herstellungskosten mehr — und die Fabrik wird konkurrenzunfähig, sie tritt aus dem Preiskampf geschlagen zurück, die Schlothe hören auf zu rauschen, die Räder stehen still, das fröhliche Klappern der Maschine verstummt, die Arbeiter feiern, die Fabrik liegt trostlos öde, sie wird geschlossen.

Und wahrlich, zu kurze Zeit ist in Oesterreich seit dem Schauspiel verfloßen, da nicht ein, sondern mehrere Industrieherrn, deren Leistungsfähigkeit die ersten Wiener Kreditinstitute mit hunderttausenden Mark beglaubigten, verarmt und ruiniert zum Wanderstabe griffen, als daß die Erwägung eines solchen verhängnisvollen Risikos im Leben des Unternehmers etwa als ein Hirngespinnst gelten sollte. So groß ist keine Macht der Industriefürsten, als daß er nicht noch einen größeren Herrn über sich hatte, nämlich die Konjunktur, den Preiskampf, und die Fälle, wo die zuweilen der Menge nicht evidente Verantwortlichkeit des Unternehmens für gute Rechnung in seiner industriellen Thätigkeit mit unheimlicher Strenge geltend gemacht wird, sind leider nur zu häufig und schlagen in den Krisen dem Volkwohlstand blutige Wunden.

So kleinlich, wie es dem Laien erscheinen mag, ist also der Streit um die halbe Stunde nicht und so unbegreiflich das Sträuben der Brüner Fabrikanten nicht. Die Gewerbe-gesetznovelle hat ihnen die Produktionsbedingungen mannigfach erschwert, ein kleines Zübel könnte ihr Konkurrenzfähigkeit ernstlich gefährden. Die Brüner Fabrikanten mit der durch Anordnung der Sonntagsruhe, der Zwischenpause, des Elf Stunden-Tages eingeengten Verkehrsfreiheit begegnen sich auf dem Weltmarkte eben mit Fabrikanten, die außer anderen Vortheilen auch noch den genießen, daß durch keine Schranke der Vertragsfreiheit die Produktionskosten gesteigert werden. Bei der Erörterung von Fragen der Sozialpolitik kann man sich wohl auf keine bessere Autorität berufen als auf den Fürsten Bismarck, unseren großen Staatsmann, der theoretischen Konzeptionen gewissermaßen den Puls gefühlt und sie auf ihre praktische Verwendbarkeit geprüft hat. Unser Reichskanzler hat nun gesagt, daß das Gelingen von tief in's Leben einschneidenden wirtschaftlichen Maßregeln wesentlich von vorgängigen internationalen Vereinbarungen abhängig sei. Zwischen den nationalen Wirtschaftskreisläufen muß Wind und Wasser gleichmäßig verteilt sein, sonst sei ein Staat durch eine bedenkliche Philanthropie leicht der Gefahr ausgesetzt, Maßregeln der Volkswohlfahrt mit dem Niedergange seiner Industrie zu bezahlen. Wird mit der Zeit eine solche völkerrechtliche Basis geschaffen, und das Niveau der Produktionsbedingungen ausgeglichen, so hat dann der Gesetzgeber freien Ellenbogenraum. Er kommt nicht in die schiefe Lage, großartige Prinzipien zu verkünden, die er dann durch Ausnahmebestimmungen abschwächen, aufheben, verwirren muß, kurz, sein menschenfreundliches Werk wird Segen verbreiten, anstatt, wie es jetzt in der österreichischen Industriestadt geschieht, Haß und Zwietracht heraufzubeschwören.

Leider scheint nach den letzten Nachrichten wenig Aussicht auf einen nahen friedlichen Ausgleich des Streites vorhanden zu sein. Die Arbeiter haben offenbar ihren Irrthum in Beziehung auf die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit erkannt und verlangen daher nun eine zehnstündige Arbeitszeit nebst Lohnerhöhung. Die Fabrikanten dagegen erklären sich zu einem äußersten Zugeständnisse bereit, indem sie 10stündige Arbeitszeit und angeblich 20 Prozent Lohnerhöhung bewilligen wollen. Inzwischen wird die bisher ruhig gebliebene Arbeiterchaft in ihren Fabriken und Werkstätten von bis dahin unbekanntem Agitatoren zum Streiken aufgewiegelt. Deshalb ist schon eine Bekanntmachung erschienen, wonach subsistenzlose Individuen ausgewiesen werden, und die Verhängung des Ausnahmezustandes über Brünn und Umgegend dürfte unmittelbar bevorstehen.

Politische Tageschau.

Die gestrige Konferenz der österreichischen deutsch-liberalen Abgeordneten in Wien hat zu keinem positiven Resultat geführt. Eine zweite Konferenz und ein dieser vorzulegendes Programm der Partei soll von einem Komitee von 25 Abgeordneten vorbereitet werden. Sämtliche Redner betonten, daß es die erste Pflicht eines jeden deutschen Abgeordneten sei, die Einheit und Solidarität der Partei zu erhalten. Voraussichtlich wird es bei den schönen Worten bleiben.

In Frankreich ist die Wahlkampagne angetreten. Die äußerste und die radikale Linke stellten gestern gemeinsam folgendes Wahlprogramm auf: Verurtheilung der Abenteuer- und Eroberungspolitik, absolute Souveränität des allgemeinen Stimmrechts, Gleichgewicht im Budget, Einkommensteuer, Revision der Eisenbahnverträge und Tarife, Verminderung der öffentlichen Ausgaben, Trennung von Staat und Kirche, Verfüzung des Heeresdienstes, Unterdrückung der Vorrechte Dienstbefreiung der Seminaristen, des Einjährig-Freiwilligendienstes, Gesetz zum Schutze und zur Befreiung der Arbeit.“ Zwei Artikel, welche den Freihandel proklamirten und gegen die Madagaskar-Expedition protestirten, wurden abgelehnt.

Spanien steht zur Abwechslung auch vor einer Ministerkrise, deren Urheberin die Cholera ist. Der König Alfons beabsichtigte eine Reise nach der von der Cholera hart betroffenen Provinz Murcia, die Minister weigerten sich mitzugehen, der König bestand aber Anfangs auf der Reise und das Kabinett gab seine Demission, blieb aber vorläufig wieder, nachdem der Reiseplan doch noch aufgegeben worden ist. Inzwischen ist es in Madrid zu ernstlichen Ruhestörungen, anscheinend wegen Anordnungen der Behörden betreffs der Cholera, gekommen, wobei es viele Verwundete und sogar zwei Tode gegeben hat. Die Meldung, über Madrid sei der Belagerungszustand verhängt worden, wird offiziell bestritten und die Sache anscheinend als recht harmlos hingestellt.

Die englischen Politiker machen sich schon auf die Möglichkeit gefaßt, daß die Liberalen die Zügel der Regierung wieder ergreifen. Gladstone und seine Anhänger haben es definitiv abgelehnt, Salisbury und sein Kabinett zu unterstützen. Sie haben zwar erklärt, dem Kabinett keine faktische Opposition zu machen, jede weitere Verpflichtung aber abge-

in der ewigen Herrlichkeit thront und das Kreuz jetzt seine leeren Balken ausbreitet, um uns zu umfassen. Denn, wollen wir einst seiner Glorie theilhaftig werden, so müssen wir unentwegt dem Pfade seiner Leiden und seiner Tugenden folgen. Doch müssen die drei göttlichen Tugenden, welche in dieser Dreizahl des Kreuzes versinnlicht werden, nicht bloß auf Gott, sondern auch auf die Mitmenschen angewendet werden. Glauben wir an unsere Fähigkeit, immer vollkommener und gottähnlicher zu werden, glauben wir, daß unsere Mitmenschen besser sind, als sie uns dargestellt werden von Neid, Selbstsucht und Verleumdung. Hoffen wir, daß das Menschengeschlecht sich immer mehr entwinden werde dem Rohen und Thierischen dieser Welt und Allem, was wir Teufel nennen; hoffen wir, daß der Mensch, seines Gottes Ebenbild, einst noch weit mächtiger, als heute, die Elemente beherrschen und zu seinem Dienste machen werde — ein Theil jenes Geistes, der den Stürmen gebietet, dem das Meer gehorcht. Und lieben wir demnach diese Welt, die wie ein heiliges Feuer das Menschengeschlecht läutert, und die dem Geläuterten so reich ist an Glück und Seligkeit. Lieben wir die Mitmenschen, die gleich uns ringen und leiden; richten wir uns gegenseitig auf. Ist erst die Menschenliebe allgemein, dann ist die Welt erlöst, und das Kreuz bricht zusammen auf ewig. Das, Ihr Geliebten, sei unser Glauben, Hoffen und Lieben. Diese Kreuze, die wir heute segnen, werden uns wieder segnen. Es möge sie auf einsamer Höhe das liebe Sonnenlicht umstrahlen, es mögen Blitz und Donner sie umbrauen, es mögen die finsternen Winterstürme sie umhüllen — allerwege seien sie eine dreifache Stimme des Glaubens, der Hoffnung und Liebe! Sie mögen niederblicken auf lachende, gesegnete Thäler voll fröhlicher Menschen, oder sie mögen niederschauen auf Drangsal und Noth — wie Gott es will! Immerdar seien sie uns ein maßgebender Ruf des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Amen.“

„Vergelt's Gott!“ murmelte es durch die Versammlung, ein Beweis, daß die Worte des Priesters den Leuten zu Herzen gegangen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von P. K. Rosegger.

Nachdruck verboten.

[Fortsetzung.]

Und um die Mittagszeit war's, als im letzten Hause des Schienthales die Martha auf der Wiege saß und ihrem Säugling das letzte Mal zu trinken gab. Das Kind schlief dabei ein; sie legte es in die Wiege und zog mit dem Daumen ein Kreuz über sein rundes, weißes Gesichtchen. — Dann wiederholte sie dem Gatten noch einmal alle Obliegenheiten, denen er sich verpflichtet hatte, und schärfte ihm dieses und jenes noch besonders ein, dessen Sinn und Nothwendigkeit ein Mann, und wäre es gleich der Holzmeister Gieb, nicht immer begreifen mag.

Dann prüfte sie noch, ob sie wohl auch die Betschnur bei sich habe und ging davon.

Ging durch die Wälder, ging über die Matten der Lahmerhöhe zu. Ein Forstjunge mit dem blanken Gewehr begegnete ihr im Walde. Er fragte das junge, frische Weib neckisch, ob auch sie auf dem Wege sei zu den drei göttlichen Tugenden.

„Wie meinst denn das?“ fragte sie scharf.

„Na, ich meine nur, weil der Herr Pfarrer gepredigt hat, die drei Kreuze da oben wären Glaube, Hoffnung und Liebe.“

„Nachher wird's auch so sein. Leicht thät's immer einem Andern auch nicht schaden, wollt' er hinaufsteigen, anstatt in der Wildniß herumstreichen, wie ein Fuchs.“

Da trat ihr der Forstjunge einen Schritt näher und sagte: „Weißt, ich bin schon so ein Mensch und meine Religion ist die, wenn ich im Walde einem sauberen Weibsbild begegne. Hat sie mich lieb, so glaub' ich, daß die Hoffnung auch nicht ausbleibt, und so hab' ich die drei Tugenden recht kommod beisamm' und brauch' nicht erst hinaufklettern auf die Lahmerhö.“

Ueber und über gottlos sind sie, diese Waldstreicher, dachte die Martha, und ließ den Burschen allein stehen.

Auf der Lahmerhöhe ging's wunderbar zu. Es war, als ob das Himmlische und das Weltliche miteinander Hochzeit hielten. Die Kreuzstämme waren umrankt mit Reifsträngen und Blumengewinden. Bunte Fähnlein waren aufgesteckt; am Fuß der Kreuze war ein Betpult, ein Wasserbecken und eine Kanzel aufgeschlagen.

Um die Kanzel drängte sich nun alles Volk zusammen, als sie der Pfarrer von Traboden bestieg. Ein rother Schirm war darüber gespannt, denn die Sonne brannte heiß. Die Kreuze warfen nur kurze Schatten über die aneinander gedrängten Häupter hin. Sanft wehten die Fahnen im Lüftchen, das über die Höhen strich.

Der Pfarrer begann so zu sprechen:

„Andächtige Versammlung!

Unsere Gemeinde liegt in einer Gegend, die leider Gottes so häufig von verheerenden Elementen, als Sturm und Blik, Wildwasser und Hagel heimgesucht wird. Die Aeltesten der Gemeinde haben sich daher entschlossen, einem alten Brauch und Glauben gemäß, Wetterkreuze aufzurichten; sie hoffen, daß sich die Gewalt der Stürme brechen werde in diesem Zeichen unserer Erlösung, sie hoffen, daß uns Gott gnaden werde, wenn wir ihn anrufen im Kreuze. — Möge diese fromme Hoffnung nicht zu Schanden werden! — Da uns jedoch, meine Lieben, das Jammertal dieser Erde als Prüfung einmal bestimmt ist, so mag es wohl geschehen, daß auch in Zukunft die Geißel des Herrn nicht spurlos an uns vorübergeht. Wir wollen unsere Zuversicht nicht verlieren, wollen beten zum Kreuze, denn jedes Gebet findet Erhörung, es wäre denn, daß eine große Sünde im Hinterhalte liege; diesen Fluch freilich kann weder das Kreuzbild, noch das innigste Gebet in Segen wandeln. Möge Keiner von uns in der Drangsal die Zuversicht verlieren zum heiligen Kreuze. Mögen wir durch die Erinnerung dessen, was der Unschuldigste, der Göttliche selbst auf diesem Stamm gelitten hat, in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens Trost- und Stärke finden! Das Kreuz ist ohne Heilandsbild, um uns zu mahnen, daß der, welcher einst verblutend seine Arme ausgestreckt hat, nun

lehnt. Die früheren liberalen Minister sollen sich bereit erklärt haben, im Amte zu verbleiben, nur einige Modifikationen seien zu erwarten. Die letztere Nachricht klingt nicht ganz unwahrscheinlich; aber bei den prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten, die das Kabinett Gladstone sowieso zu sprengen drohten und die auch jetzt noch fortbestehen bezüglich der irischen Zwangsbill, würde die Situation auch dann nur noch unklarer werden, als sie bisher war.

Nach in Hanoi umlaufenden Gerüchten soll Liu-Vin-Phuoc, der Chef der Schwarzflaggen, von den Chinesen gefangen genommen und erdrosselt worden sein. Die Sache ist nicht ganz unwahrscheinlich; China wird sich diesen Piratenchef, für den es von Frankreich verantwortlich gemacht wurde, der aber doch niemals sich um die chinesischen Befehle kümmerte, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege vom Hals geschafft haben.

In San Salvador, einer der zentralamerikanischen Republiken und derjenigen, welche dem General Barrios sofort entschieden entgegentrat, als er gewaltsam eine Union dieser Republiken herbeiführen wollte, war vor Kurzem bekanntlich eine Revolution ausgebrochen, infolge deren Präsident Zaldibar das Land verließ. Nachher brach ein kleiner Bürgerkrieg aus, der nun nach mehrwöchentlicher Dauer und nach verschiedenen Treffen beendet ist. Der frühere Kriegsminister General Menendez hat die Präsidentschaft angetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1885.

Gestern Abend 1/11 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ems. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Prinz Friedrich Leopold mit seinen beiden militärischen Begleitern und der Prinz Friedrich von Hohenzollern zur Verabschiedung eingefunden, außerdem noch der General à la suite General-Lieutenant Graf Waldersee, die Obersten und Flügel-Adjutanten von Stülpnagel und von Lindequist, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers ging über Magdeburg, Kriensien, Wilhelmshöhe und Sieben, woselbst die Ankunft heute früh 7 1/2 Uhr erfolgte und während eines halbstündigen Aufenthaltes der Kaffee entnommen wurde. Um 8 Uhr wurde die Reise von Sieben über Weilburg nach Ems fortgesetzt, woselbst Sr. Majestät der Kaiser Vormittags 10 1/2 Uhr eintraf. Während seines Aufenthaltes im Bade Ems nimmt Sr. Majestät der Kaiser, wie in früheren Jahren, wieder im Kurhaufe Wohnung wo er etwa zwölf in der ersten und zweiten Etage nach der Römerstraße zu gelegene Salons bewohnt, während die Herren des Gefolges in den verschiedenen Hotels zu beiden Seiten der Bahn einquartiert sind.

Der Kronprinz hat heute Mittag in Potsdam die Deputationen aus Elsaß-Lothringen empfangen, die zur Leichenfeier in Topper hier eingetroffen waren. Der Kronprinz richtete eine Ansprache an die Herren, in der er sagte: „Er habe Werth darauf gelegt, die Herren aus dem Reichslande zu empfangen, um ihnen im Auftrage des Kaisers das Beileid für den schmerzlichen Verlust auszusprechen, welchen das Reichsland durch den Tod des Statthalters erlitten. Der Statthalter Frhr. v. Manteuffel habe sein Möglichstes gethan, um dem Lande den für die jetzige Generation schwierigen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. Er hoffe zuversichtlich, daß die Saat, welche der Statthalter ausgestreut, zum Nutzen des Landes gedeihen werde, und dazu müßten Alle mitwirken. Diesen Wunsch möchten die Herren mit in's Reichsland hinnehmen.“

In Topper bei Frankfurt a. O. wurde gestern die Leiche des Feldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel feierlich beigesetzt. Im Auftrage des Kaisers war Generaladjutant Graf v. d. Goltz, im Auftrage des Kronprinzen Hofmarschall Graf Radolinski anwesend. Prinz Albrecht von Preußen nahm persönlich an der feierlichen Handlung Theil. Ferner waren erschienen die Spitzen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen, zahlreiche Generale und militärische Deputationen, die Oberpräsidenten v. Schlieffmann und Dr. Achenbach und andere zahlreiche Personen von Rang. Die Leichenpredigt hielt Oberhofprediger Dr. Kögel aus Berlin.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des von den Vertretern des deutschen Reichs, Spaniens und Großbritannien unterzeichneten Protokolls über die Souveränität Spaniens im Suluarchipel. Das Schriftstück ist vom 7. Mai d. 3. datirt.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte gestern die auf das Uebereinkommen zwischen Deutschland und England wegen Abgrenzung ihrer westafrikanischen Schutzgebiete am Golf von Guinea und wegen Gewährung gegenseitiger Handels- und Verkehrsfreiheit daselbst bezüglichen Noten, welche zu gleicher Zeit im englischen Vlautsch veröffentlicht worden sind. Da das Uebereinkommen in seinen Grundzügen schon bekannt ist, haben diese die Zeit vom 29. April bis zum 2. Juni umfassenden Verhandlungen, welche durch den Grafen Bismarck in Gang gebracht worden sind, ein mehr retrospektives Interesse. Es schweben nur noch die Verhandlungen wegen der jetzt noch englischen Ambas-Bai. In Bezug auf die St. Lucia-Bai, den anderen Streitpunkt in Westafrika, hat sich Deutschland bereit erklärt, die eingelegte Verwahrung gegen das Hissen der britischen Flagge in Santa-Lucia-Bai zurückzuziehen und an der Küste zwischen der Kolonie Natal und der Delagoa-Bai keine Gebietswerbungen zu machen oder Schutzherrschaften zu übernehmen.

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern u. c. sind während des Etatsjahres 1884/85 abzüglich der Verwaltungskosten und Ausführvergütungen im Reich eingingen: Zölle 208 506 167 Mk. (gegenüber dem Etatsjahre 1883/84 mehr 17 700 865 Mk.); Tabaksteuer 8 361 124 Mk. (740 724 Mk. mehr.); Rübenzuckersteuer 32 410 582 Mk. (5 363 874 Mk. weniger), Salzsteuer 38 693 620 Mk. (759 767 Mk. mehr), Branntweinsteuer und Uebergangsgaben von Branntwein 39 693 478 Mk., (4 182 506 Mk. mehr), Brausteuer und Uebergangsgabe von Bier 18 063 407 Mk. (894 494 Mk. mehr.), Spielkartenstempel 1 035 745 Mk. (23 994 Mk. mehr.)

Potsdam, 22. Juni. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz empfing heute Mittag 12 Uhr im Neuen Palais die aus Anlaß der Begräbnisfeier in Topper hier anwesenden Civil- und Militär-Deputationen aus Elsaß-Lothringen.

Weimar, 21. Juni. Die Kaiserin erwiderte die Begrüßung der Goethe-Gesellschaft mit herzlichsten Wünschen, daß es gelingen möge, den unsterblichen Werth von Goethes Werken mehr und mehr zum Gemeingut der Nation zu

machen. Die Gesellschaft wählte Simson zum Präsidenten, Scherer und v. Voyn zu Vizepräsidenten. Die Vorträge Kurlands, Voepers und Scherers über den Inhalt der Sammlungen der Goetheschen Papiere riefen das allgemeinste freudige Erstaunen hervor

Ems, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist um 10 Uhr 10 Minuten mittels Extrazugs mit Gefolge hier angekommen. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren anwesend: Prinz Nikolaus von Nassau, Prinzessin Schönburg-Waldenburg, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Regierungspräsident von Würmb, Badekommissar, Kammerherr von Lepel-Snig, Landrath Kolshoven, Amtmann Schlosser, die hiesige Geistlichkeit, der Bürgermeister Spangenberg, Polizeirath Bornheim, Geheimer Sanitätsrath Dr. Orth u. A.; Krieger- und Turnvereine, sowie Schüler bildeten Spalier. Der Kaiser, von der zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, fuhr im offenen Wagen langsam durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Kurhaus.

Ausland.

Madrid, 21. Juni. Die über hier vorgekommene Ruhestörungen in auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten sind in hohem Grade übertrieben. Es sind anlässlich der Besichtigung von Störungen der öffentlichen Ordnung einige Verwundungen vorgekommen, zwei Personen sollen todt sein, doch gelang die Zerstreung der auf der Puerta del Sol angesammelten Menschenmasse, die eine Manifestation gegen den Zivilgouverneur von Madrid versucht hatte, ohne irgendwelche Schwierigkeiten; eine Proklamierung des Belagerungszustandes ist nicht erfolgt. — Wie es heißt, hat der König auf das dringende Anrathen des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo von einer Reise nach Murcia einstweilen Abstand genommen.

London, 22. Juni. Bei Gladstone fand gestern eine Berathung statt, in welcher beschlossen sein soll, die von Salisbury geforderten Zugeständnisse nicht zu bewilligen.

Stockholm, 22. Juni. Zum Besuch des schwedischen Kronprinzen-Gusaren-Regiments sind gestern Abend neun Offiziere des preussischen dritten (Neumärkischen) Dragoner-Regiments, dessen Chef der Kronprinz von Schweden ist, in Malmö gelandet. Dieselben wurden dort von den Lieutenants Graf Stadelberg und von Möner empfangen und nach dem Exerzierplatz von Bonarpscher geleitet, wo sie heute eingetroffen sind.

Wellington, 20. Juni. In der Budgetvorlage beantragt die Regierung die Erhöhung des Theezolles um 2 Pence und der Wein- und Spritzzolles um 6 Pence.

Ismaïlia, 21. Juni. Die durch ein gesunkenes Dampfschiff verursachte Sperrung des Kanals ist nunmehr wieder beseitigt.

Simla, 21. Juni. Der Verlust an Menschenleben in Kaschmir ist jetzt amtlich auf 3081 ange schlagen; außerdem sind etwa 70 000 Häuser zerstört worden.

Provinzial-Nachrichten.

Ottlofschin, 20. Juni. (Grenzverletzung.) Heute Morgen waren in dem Rannenberg'schen Gasthause in Ottlofschin mehrere Leute aus Polen anwesend. Später hielten sie sich zwischen dem Grenzflusse (Tonczina) und dem Gasthause auf und einer von ihnen ging zufällig an die russische Grenze. Kaum hatte er sich derselben genähert, als plötzlich ein russischer Grenzsoldat durch den Grenzfluß watete, auf ihn zusprang, ihn packte und mit aller Gewalt über die russische Grenze zu ziehen suchte. Der Angegriffene wehrte sich und rief um Hilfe, worauf mehrere seiner Genossen herbeieilten, um ihn zu befreien. In demselben Augenblicke aber kamen noch sechs russische Soldaten aus dem ganz nahe liegenden Grenzfordon Uley über die preussische Grenze und hieben mit ihren Waffen auf die unvorbereiteten und wehrlosen Civilisten ein. Der Besizer des Grundstücks, auf welchem sich diese Scene abspielte, Herr Rannenberg, befand sich in der Nähe und eilte nun herzu, um die Russen zurückzuweisen. Er war jedoch, als auch auf ihn ein Russe mit gezogenem Säbel eintraf, gezwungen, sich zurückzuziehen, und mußte in einiger Entfernung zusehen, wie ihm durch Zertreten des Getreides u. c. Schaden zugefügt wurde. — Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht worden und steht zu erwarten, daß die russischen Soldaten für ihr gänzlich unmotivirtes Vorgehen bestraft werden.

Kulm, 21. Juni. (Stiftungsfest. Mandatsinverletzung.) Die 10jährige Stiftungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr wurde gestern Abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet, auf den unmittelbar ein strammer Regen folgte, der den Landwirthen sehr erwünscht kam. Heute Vormittag wurden die angemessenen Mitglieder der Feuerwehr von Graudenz u. s. w. als Gäste bewillkommen, und 12 Uhr Mittags erschien die Feuerwehr unter Vorantritt eines Musikcorps auf dem Marktplatz zur Befestigung der vorer schon bespannten und auch sonst hübsch gruppierten Feuerlöschgeräte der Stadt. Demnächst fand eine Feuerwehrrübung statt, die exakt ausgeführt wurde. Trotz des unbeständigen Wetters waren Tausende von Menschen auf dem Marktplatz, um dem Schauspiel zuzusehen und Nachmittags war Wersche's Garten, wo die Festtheilnehmer speisten und wo sich der Rest des Programmes abwickelte, vollständig vom Publikum besetzt. Unerwähnt wollen wir nicht lassen, daß die Hauptstraße der Stadt und der Markt aus Anlaß der Feier ein festliches Gewand angelegt hatten. — Herr Rittergutsbesitzer, Landrath a. D. von Loga auf Wichorsee hat aus Gesundheitsrückichten sein Mandat als Kreis tags-Abgeordneter niedergelegt. Die Großgrundbesitzer des Kreises sind zum 1. Juli zur Wahl eines anderen Mitgliedes zusammenberufen worden.

Neuenburg, 21. Juni. (Verschiedenes.) Am Donnerstag hatte ein 5jähriger Knabe eines Instmanns in Milewken Samen vom Stachpfeil gegessen. Die gegen diese Vergiftung angewandten Mittel blieben ohne Erfolg. Der Knabe ist bereits gestorben. — Gestern wurde hier auf Veranlassung des Vollziehungsbeamten R. ein Festschmuck festgenommen, auf welchen die Beschreibung des Strolches paßt, der den Gensdarmen Döge aus Uerwalde am 15. Juni zu Nr. Nebrau in Ausübung seines Dienstes thätlich angegriffen und mit einem Dolchmesser verletzt hat. Bei der Durchsichtung seiner Kleidung äußerte er: „Auf wen ihr losgeht, weiß ich.“ Falls man den wahren Thäter erwischt hat, wird R. die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder ausgesetzte Belohnung von 100 Mark zu beanspruchen haben.

(N. W. M.)

Marienwerder, 21. Juni. (Herr Landrath Müller) hieselbst ist, wie die „N. W. M.“ gerüchweise erfahren, mit der einstweiligen kommissarischen Verwaltung der ersten Bürgermeisterei der Stadt Posen beauftragt worden und wird diese Stellung

bereits in den nächsten Tagen anzutreten haben. Die Ernennung eines königlichen Kommissars ist dort dadurch erforderlich geworden, daß die Posener Stadtverordneten den bisherigen zweiten Bürgermeister Herse, welchen sie schon vor ca. 6 Monaten für die erste Stelle gewählt hatten, trotz der Verjagung der königlichen Bestätigung zum zweiten Male gewählt haben. Da die kommissarische Verwaltung so lange dauert, bis eine anderweitige Wahl die Bestätigung erhält, so wird das Kommissariat voraussichtlich eine mehrmonatliche Abwesenheit unseres Landraths von seinem hiesigen Posten nothwendig machen.

Danzig, 19. Juni. (Das Jahresfest der Enthaltensamkeit-Gesellschaft für Westpreußen) zugleich Jahresfest des Central-Verbandes der evangelisch-christlichen Enthaltensamkeit-Bereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht, findet am Sonntag den 5. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, in der Trinitatis-Kirche hieselbst statt.

Braunsberg, 21. Juni. (Die Feier ihres 500jährigen Bestehens) begeht am 23. d. M. die hiesige Schuhmacherinnung. Königsberg, 20. Juni. (Der Landwirtschaftsminister) hat bekanntlich dem ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralverein die Staatsbeihilfen entzogen, weil die innerhalb des Centralvereins ausgebrochenen politischen Streitereien Zweifel darüber begründeten, ob die Unterstüzungen die bestimmungsmäßige Verwendung finden würden. Der Verwaltungsrath des Centralvereins hat darauf nun ein Schreiben an den Minister gerichtet, in welchem er erklärt, daß nicht die geringste Thatsache dafür vorliege, daß die Staatsbeihilfen anders als bestimmungsmäßig verwendet seien oder verwendet würden. Der Minister sei in diesem Punkte falsch unterrichtet.

Bromberg, 20. Juni. (Leichenfund.) In der Brenkenhöfer Forst wurde vor einigen Tagen an einem Baume hängend die Leiche eines nahe an 84 Jahren alten Mannes gefunden. Wie der „Pos. Ztg.“ geschrieben wird, soll sich derselbe deshalb das Leben genommen haben, um seinen Kindern, die ihn schlecht behandelten, die Lebensversicherungssumme, die dieselben nach seinem Tode zu erwarten hatten und ihnen viel zu lange wahrte, zu entziehen.

Posen, 20. Juni. (Der Kronprinz) wird, wie die „Pos. Ztg.“ hört, Ende nächster Woche seinen Hofmarschall, den Majoratsherrn Grafen Radolinski auf Zarotschin, besuchen. Ob der Kronprinz auf der Reise dorthin Posen berühren wird, ist nicht bekannt.

Lokales.

Rebationelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 23. Juni 1885.

(Militärisches.) Am 25. d. Mts. trifft der Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, Herr Generalmajor v. Adler nebst Adjutant hier ein, um vom 26. bis 30. d. M. die Festungswerke u. c. zu inspizieren.

(Personalnachrichten von der Armee.) Im aktiven Heere. George, Major und etatsmäßiger Stabs-offizier vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 ist ein Patent seiner Charge verliehen. v. Kadeck, Portepce-Führer vom 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4 ist zum Sekonde-Lieutenant befördert. v. Wittich, Sekonde-Lieutenant vom 4. Pomm. Infanterie-Regl. Nr. 21 ist ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Infanterie übergetreten. v. Tschammer, Oberlieutenant u. D., zuletzt Bezirks-Kommandeur des 1. Bataillons 2. Pomm. Landwehr-Regiments ist die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 ertheilt. Im Beurlaubtenstande. Nebring, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 61 ist als Premier-Lieutenant der Abschied bewilligt.

(Personalien.) Die Referendarien Hirschfeld aus Marienwerder und Hunrath aus Berent sind zu Gerichts-Affessoren ernannt worden. — Es sind ferner ernannt: Der Gerichtsvollzieher Peterson in Danzig zum Gerichtsschreiber bei dem Marienwerderer Amtsgerichte und der Hilfsgerichtsdienner Mucha zum Gerichtsdienner bei dem Oberlandes-Gerichte zu Marienwerder.

(Zweites Stiftungsfest des Verbands der Kriegervereine des Nege-Distrikts.) Zweiter Festtag. Am Sonntag Abend hatte schon ein großer Theil der Kameraden und Gäste unsere Stadt verlassen. Die noch hier gebliebenen Festtheilnehmer — die Vereine Bromberg, Schneidemühl, Erin und Friedheim — unternahmen gestern früh um 6 Uhr per Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“ eine Fahrt nach der Grenze. Die Fahrt ging aufwärts bis zur Ruine Plotter und dann thalabwärts bis zur Ziegelei Wiesenburg. Die Ankunft hier erfolgte um 1/10 Uhr. Das Wetter war der Fahrt nicht recht günstig gewesen. Der Himmel war mit grauen Wolken bedeckt, doch fiel glücklicherweise kein Regen. Um 10 Uhr fand im Schützenhause der Kriegerstadt nicht Mädelburg, wie in der gestr. Nr. stand — eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und erstattete sodann Bericht über den Stand der Verhandlungen zum Zwecke der Bildung eines Reichs-Krieger-Verbandes. — Zum Festort für das im Jahre 1888 abzuhaltende Stiftungsfest des Verbandes wurde Schneidemühl gewählt. — Der Verbandsrechnung wurde nach dem Antrage der Prüfungs-Kommission die Decharge ertheilt und der Kassenbestand von 30 Mk. dem Thorner Verein zur Bestreitung der Kosten des Festes überwiesen. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Nach der Sitzung blieben die Kameraden im Garten des Schützenhauses vereint. Um 3 Uhr wurden die Fahnen vom Rathhause abgeholt und gegen 4 Uhr setzten sich die Vereine mit der Kapelle des Kriegervereins an der Spitze nach dem Bahnhofe in Bewegung. Vor der Kommandantur brachten die Marschirenden stürmische Hochs aus. Auf dem Bahnhofe angekommen, sprach Kamerad Rentler Wenig-Thorn in herzlichsten Worten den auswärtigen Kameraden für ihr zahlreiches Erscheinen seinen Dank aus und bekräftigte denselben durch ein „Hoch!“ auf die auswärtigen Kameraden. — Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Kamerad Kobl-Bromberg dankte für die freundliche Aufnahme, welche die auswärtigen Kameraden gefunden, und für die festliche Ausschmückung der Stadt. Er schloß mit einem dreimaligen „Hoch!“ auf die Thorner Kameradschaft. — Als der Zug, welcher die auswärtigen Kameraden ihrer Heimath zuführte, sich in Bewegung setzte, intonirte die Krieger-Kapelle die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz.“ — Wir dürfen wohl getroßt aussprechen, daß das Fest, welches in so harmonischer Weise verfloßen, seinen Zweck voll und ganz erfüllt hat: daß es das kameradschaftliche Band zwischen den einzelnen Vereinen fester geknüpft und den patriotischen Geist der Kameraden neu belebt hat, und wünschen, daß es für alle Theilnehmer eine Quelle angenehmer und dauernder Erinnerungen sein möge.

(Schießübungen in Glogau.) Am Donnerstag, den 25. d. Mts., Morgens 7 Uhr 27 Min. geht ein Kommando des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Führung des Herrn Premier-Lieutenants Meller von hier nach dem Schießplatz bei Glogau ab. Dasselbe besteht aus drei Offizieren, einem Assistentenarzt, 12 Unteroffizieren, Ober- und Feuerwekern, Lazarethgehilfen und 150 Mann. Dem Kommando liegen die Vorbereitungen für die Schießübungen des Artillerie-Regiments ob, damit die Übungen nach dem Eintreffen des Regiments sofort beginnen können. Das Regiment rückt am 15. Juli von hier aus, wird bis Kofsen mit der Bahn befördert und marschirt von da in drei Tagemärschen nach dem Schießplatz.

(Die Leitung der Kapelle des Artillerie-Regiments) ist dem Hauptbohl-Sergeanten Wendi vom Musikkorps des 2. Garde-Grenadier-Regiment (Berlin) probeweise übertragen. Der bisherige Kapellmeister Herr Klubs, der sich um die Ausbildung der Artillerie-Kapelle schätzbare und allseitig anerkannte Verdienste erworben, ist vorläufig auf seinen Antrag auf 6 Monate vom Dienste dispensirt worden, um wahrscheinlich später ganz aus dem Militärdienste auszuschcheiden.

(Kulmer Kabinetthaus.) Ueber das Schicksal des Kulmer Kabinetthauses scheint ein definitiver Beschluß von der Militärverwaltung doch noch nicht gefaßt zu sein. Als die Verlegung der Anstalt geplant wurde, hatte gleich dem Stolper auch der Kösliner Magistrat dem Kriegsministerium Anerbietungen behufs Verlegung der Anstalt nach Köslin gemacht. Nachdem nun Stolz aufgegeben ist, hat das Kriegsministerium ein Schreiben an den Kösliner Magistrat gerichtet, welches die nähere Präzisierung der Anforderungen enthält, die im Falle der Erbauung der Anstalt in Köslin zu erfüllen wären. Die Hauptpunkte aus demselben sind folgende: Der Bauplatz, welchen die Stadt unentgeltlich herzugeben hat, solle einen Flächeninhalt von 25 Morgen haben, in der Nähe des Waldes und unmittelbar an einer Chaussee oder gepflasterten Straße belegen sein. Die Entfernung von der Stadt solle nicht über drei Kilometer betragen. Ferner habe die Stadt für Gas- und Wasseranschluß, für Erleuchtung des Weges von der Stadt bis zur Anstalt, für unentgeltliche Hergabe des Trinkwassers und Leitung desselben auch in die obersten Stockwerke Sorge zu tragen. Der Kösliner Magistrat empfahl der dortigen Stadtverordneten-Versammlung die Annahme dieser Forderungen und letztere hat dieselben in allen wesentlichen Punkten zugesagt.

(Zum Unfallversicherungsgesetz.) Am Freitag fand in Berlin eine Generalversammlung des nordöstlichen Eisen- und Stahl-Vereinigungsvereins statt, die sich über die Stadt Berlin und die Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen erstreckt. Aus dem schließlich einstimmig genehmigten Statut sind als die wichtigsten Gesichtspunkte hervorzuheben: die Hauptthätigkeit der Genossenschaft ist in die Sektionen, bezw. in die Sektionsversammlungen gelegt. Es werden vier Sektionen gebildet und zwar: 1. Berlin mit Charlottenburg und den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow mit dem Sitz in Berlin, 2. Brandenburg mit dem Sitz in Berlin, 3. Pommern mit dem Sitz in Stettin, 4. Ost- und Westpreußen mit dem Sitz in Elbing. Jede Station trägt zu 33 1/2 pCt. ihre eigenen Entschädigungen selbstständig. Der Genossenschaftsvorstand besteht aus 8 Mitgliedern und es muß jede Sektion durch 2 Mitglieder vertreten sein. Betriebsbeamte und Genossenschaftsmitglieder werden bis zu 6000 Mk. Jahreseinkommen versichert.

(In einem Erlaß des Herrn Kultusministers) wird ausgesprochen, daß die Verheirathung einer Lehrerin nicht von selbst deren Unfähigkeit zur ferneren Verwaltung des Amtes, den Verlust desselben und der vermögensrechtlichen Ansprüche aus dem Dienstverhältnisse bewirkt; doch sei bei der Anstellung von Lehrerinnen ein Vorbehalt zulässig, daß für den Fall der Verheirathung das Amtsverhältnis als aufgehoben und beendet gelten solle.

(Westpreussische Landschaft.) Nach einem Beschlusse des Engeren Ausschusses der westpreussischen Landschaft wird in diesem Jahre ein General-Landtag derselben einberufen werden, und zwar wahrscheinlich im Monat November.

(Neue Eisenbahnstrecke.) Am 1. Juli wird, wie das Reichs-Eisenbahnamt bekannt macht, im Bezirk der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg von der Bahnlinie Allenstein-Mehlsack-Kobbele die 61,0 Kilom. lange Reststrecke Wornitz-Mehlsack-Kobbele mit den Zwischenstationen Heinrichau, Lichtensfeld, Tiefensee, Zinten, Kulehnen und Perwilten dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

(Preiserhöhung für Retourbillets.) Auf denjenigen Eisenbahnstrecken, auf welchen Courier- und Schnellzüge fahren, ist neuerdings, einem Beschlusse des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen gemäß, der Preis der Retourbillets um den 1/2-fachen Betrag der Differenz, welche sich aus dem Preise eines einfachen Personenzugbillets gegen den eines Courierzugbillets ergibt, erhöht worden. Dadurch wird namentlich für kleinere Entfernungen die Preisergünstigung der Retourbillets eine sehr geringe. Die Strecke Danzig-Dirschau, auf der bekanntlich nur Personenzüge fahren, bleibt von dieser Neuerung unberührt.

(Zur Sommeraison.) Wir befinden uns jetzt in der Hochsaison der Kornblume, die zu Kränzen und Bouquets vielfach gepflückt wird. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß das unberechtigte Abschneiden und Einsammeln von Kornblumen auf den Feldern als Vergehen gegen das Feldschutzgesetz behandelt werden kann und daß ev. Eltern oder Begleiter der diese Blumen sammelnden Kinder für betrichtige Vergehen haftbar gemacht werden können.

(Brand.) In der verflochtenen Nacht gegen 11 Uhr wurden plötzlich die Bewohner unserer Stadt durch Feuer Signale aus dem Schlafe geweckt. Es brannte das an der Ecke der Gersten- und Kl. Gerberstraße belegene, dem Speibteur Gude gehörige Gebäude, welches als Vorrathskammer, Stall und Remise dient. Auf dem Hofe standen ein massives Stallgebäude, in welchem sich Kühe befanden, sowie eine Scheune und ein leicht aufgebauter Pferdestall. In der Scheune, die mit Heu, Stroh etc. gefüllt war, kam das Feuer zum Ausbruch und breitete sich mit großer Schnelligkeit auf den Pferdestall und dann auf das Vorrathsgedäude aus. Im Pferdestalle befanden sich fünf Pferde, die aber, mit Ausnahme eines Pferdes, nicht gerettet werden konnten und elendiglich verbrannten. Auch das gerettete Pferd konnte nur mit knapper Noth aus dem Stalle gebracht werden und war nicht unerheblich verletzt. Dagegen wurden die Kühe, sowie das Geflügel gerettet. Bei dem Rettungswerke erlitten der Kuhhirt, sowie der Sohn des Besitzers erhebliche Brandwunden. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Eile. Personen, die 10 Minuten vorher, ehe man das Feuer gewahr wurde, an dem Gude'schen Gebäude vorbei gingen, haben von der drohenden Feuergefahr nicht das Geringste bemerkt. Ein starker Funkenregen ergoß sich über die nächste Umgebung

der Brandstätte; die Hitze, welche der Feuerheerd ausströmte, war eine intensive. Ungefähr 10 Min. waren nach dem Bekanntwerden des Feuers verlossen, als das erste Militär-Feuer-Biquet eintraf und die angrenzenden Straßen besetzte. Nach 20 Minuten langte die Spritze der freiwilligen Feuerwehr auf der Brandstätte an, konnte aber nicht sofort in Wirksamkeit treten, weil es Schwierigkeiten machte, das Wasser herbeizuholen. Kurz nach der freiwilligen Feuerwehr traf auch die Militärspritze ein, sowie eine größere Abtheilung Militär, welche auf Anordnung der betr. Offiziere eine rege Thätigkeit entfaltete und mittelst Wasserwagen etc. aus dem Stadtgraben und aus einer Pumpe vis-à-vis dem „Museum“ den nöthigen Wasserbedarf herbeischaffte. Dadurch wurde es möglich, dem entseffelten Elemente, welches durch mehrere Fässer Petroleum und Spiritus, die auf dem Hofraum lagerten, neue Nahrung erhielt, mit Erfolg entgegenzutreten. Vor allen Dingen war es nothwendig, das unmittelbar angrenzende, vierstöckige Pohl'sche Wohnhaus, welches am meisten bedroht war, zu schützen und hierauf richteten denn auch die Sprigmannschaften ihr Augenmerk. Die der Brandstätte zugekehrte Seitenwand des Pohl'schen Hauses war durch das Feuer derart erhitzt, daß sie beinahe glühte; die oberen Fenster brannten vollständig aus. Die Hausbewohner waren in den größten Schrecken versetzt und schafften in dem Glauben, daß das Haus verloren sei, die werthvollsten Gegenstände, wie Mobilien, Betten, Kleidungsstücke etc. auf die Straße hinunter. Durch das energische Eingreifen der Spritzen wurde aber glücklicherweise eine größere Katastrophe verhindert. Ein Glück ist es zu nennen, daß der Wind nach Osten blies; wäre dies umgekehrt der Fall gewesen, so wäre ohne Zweifel das Peter'sche Wohnhaus, welches links an das Gude'sche Gebäude grenzte und dessen Seitenfront mit Holz beliebt war, ein Raub der gierigen Flammen geworden. Nach einer Stunde der angestrengtesten Arbeit war das Löschwerk so gut wie beendet; die Macht des Feuers war erlosch und die Feuergefahr als beseitigt zu betrachten. — Herr Speibteur Gude, der, wie wir hören, nur gering versichert ist, ist von dem Brandunglück schwer betroffen worden.

(Feuer.) In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. brannte das dem Rätbner Pohl in Richnau (Kreis Thorn) gehörige Wohnhaus und Stallgebäude total nieder. Man vermuthet Brandstiftung. Pohl ist in der Westpreussischen Feuer-Sozietät nur niedrig versichert.

(Konzert.) Die Infanterie-Kapelle konzertirt morgen, Mittwoch im „Viktoriagarten.“

(Rosensest.) Der Wirth der Schlüsselwühle, Herr Krause, veranstaltet morgen, Mittwoch, wie alljährlich, ein Rosensest. Der Sohn und Fuhr'sche Dampf „Dreweiz“ wird morgen den Verkehr zwischen hier und Schlüsselwühle vermitteln.

Mannigfaltiges.

Breslau, 21. Juni. (Arbeiterbewegung.) In Mittelzillerthal in Schlesien striken 300 Weber. Sie verlangen 30 Proz. Erhöhung ihres 6 bis 7 Mk. wöchentlich betragenden Lohnes.

Berlin, 20. Juni. (Wollmarkt.) Noch nie ist der Markt so schnell geräumt worden, wie diesmal. Schon um 10 1/2 Uhr Vormittags waren nur noch 107 Str. rückständig und zwar 67 Str. vorpommersche und 40 Str. westpreussische Wollen. Um erstere hatte sich der Bestzer selbstsamer Weise gar nicht bekümmert, indem er nach Lagerung derselben sich nicht wieder sehen ließ, und letztere wurden zu hoch im Preise gehalten und wanderten auf Lager. Veranlassung zu dem überaus schlanken Wollmarktsverkehr gab der Umstand, daß die vorausgegangenen flauen Märkte die Wollbesitzer bestimmt hatten, ihre Forderungen in Einlang mit den Geboten zu bringen. Soweit gute Durchschnittswollen in Betracht kamen, blieb ein Preisrückschlag von etwa 30 Mark maßgebend, während feine Wollen 15 bis 25 Mk. billiger notirten. Ganz zu Schluß des hiesigen Wollmarktes zeigten sich die Käufer weniger wählerisch in der Wollauswahl, indem sie für nicht ganz fehlerfreie Wollen Preise anlegten, die Tags zuvor nur ganz gute Sachen erzielt hatten. Das zum eigentlichen Wollmarkte angefahrne Quantum betrug fast genau so viel, wie im Vorjahre, 17 300 Str., da viele angemeldete Posten ausblieben. Der größte Produzent war v. d. Gröben auf Reudbörchen in Westpreußen mit 180 Str., der kleinste Puttitz auf Bergfelde mit 26 Pfund.

Berlin, 21. Juni. (Der Berliner Maurerstreik) nimmt nachgerade unerwartete Dimensionen an und übertrifft bereits an Ausdehnung den Streik Anfang der siebziger Jahre. Nicht nur, daß die Umgebung Berlins bereits in den Streik verwickelt ist, auch die verwandten Baugewerbe werden nach und nach von der Bewegung ergriffen. Gestern fand abermals eine Massenversammlung der Streikenden statt, an welcher gegen 8000 Personen theilnahmen. Die zahlreich erschienenen Polizeimannschaften hatten keine Veranlassung, einzuschreiten, denn die Versammlung verlief in vollständiger Ruhe und Ordnung. Ein kleiner Theil der Meister ist auf die Forderungen der Gesellen eingegangen; aber auch da soll die Arbeit erst wieder aufgenommen werden, bis sich sämtliche Bauherren schriftlich verpflichtet haben, im Sommer und Winter gleichmäßig 50 Pfennig Arbeitslohn pro Stunde zu zahlen. Nach Mittheilung des Vorsitzenden ist man gerüstet, den Streik acht Wochen auszuhalten. Von den fremden unverheiratheten Maurern sollen 2000 Berlin bereits verlassen haben, einem bezüglichen Beschlusse entsprechend. Die Zahl der von dem Streik berührten Arbeiter, wie Steinträger, Bauarbeiter, Lohnfuhrleute etc., wurde auf 40 000 geschätzt. Ist diese Schätzung auch zu hoch gegriffen, so erreicht sie doch ziemlich die richtige Ziffer, wenn man die Ausdehnung der Bauhätigkeit, wie sie gerade jetzt in Berlin besteht, in Betracht zieht. Die Steinträger hielten gleichzeitig eine Versammlung ab, in welcher beschloffen wurde, den Forderungen der Maurer mit zum Durchbruch zu verhelfen, in der Erwartung, daß die Maurer auch die Steinträger und Bauarbeiter bei ihren etwaigen Forderungen unterstützen.

Warschau, 21. Juni. (Ueber die Ernte-Aussichten im Königreich Polen) schreibt man der „N. A. Z.“ was folgt: Die zu Anfang des Monats Mai sehr vorgeschrittene Vegetation hat sich in der zweiten Hälfte desselben Monats wegen des nachstehenden Wetters nur langsam weiter entwickelt. Im Gouvernement Kallsch hat der Winterraps durch das kalte Wetter und mehrfachen Schneefall stark gelitten. Das Getreide und die Feldfrüchte haben an vielen Orten ein schlechtes Aussehen und sind an niedrig gelegenen Stellen zum Theil ausgefaulen. Das Gouvernement Radom ist während des Monats Mai durch öftere Gewitter mit Hagelschlag heimgefuht worden. In den übrigen Gouvernements des Königreichs Polen und besonders im Gouvernement Warschau war der Stand aller Getreidesorten und Feldfrüchte am Ende des Monats Mai als ein befriedigender anzusehen und hat das trockene und warme Wetter, welches zu Anfang Juni eingetreten war, die

Ernte-Aussichten noch verbessert. Die Obstbäume haben stark geblüht und reichliche Frucht angelegt, so daß Aussichten auf eine gute Obsternte vorhanden sind.

(Eine japanesische Ausstellung) ist im Berliner Ausstellungspark eröffnet. 100 japanesische Handwerker und Künstler sind veranlaßt worden, in Europa eine Rundreise zu machen, und dieselben haben jetzt ein Stückchen Ostasien auf Berliner Boden gezaubert. Ein japanesisches Dorf ist errichtet, und im Innern der Häuser arbeiten die besten Handwerker; durch die Straßen laufen japanesische Kinder, geschäftige Männer eilen hin und her, die Frauen und Mädchen klappern auf hohen Sandalen herum, um sich gegenseitig Besuche zu machen. Am Eröffnungstage (am Donnerstag) fand eine japanesische Theatervorstellung statt. Seit tänzer, Jongleure und Tänzerinnen wechselten mit einander ab. Auch ein etwa acht Minuten währendes Drama wurde aufgeführt.

(Ein gräflicher Schuster.) Der berühmteste gegenwärtig lebende russische Romanschriftsteller, Graf Leo Tolstoi, Bruder des Ministers, ist — Schuster geworden. In allem Ernst. Als ihn dieser Tage ein Bekannter fragte, wie er zu diesem sonderbaren Beschäftigungswechsel komme, erwiderte er: „Jeder Mensch sollte ein Handwerk kennen oder überhaupt nicht allein mit dem Kopfe, sondern auch mit den Händen arbeiten. Nur in der körperlichen Arbeit liegt ein festes, ernüchterndes Prinzip, welches zur Erneuerung und Verbesserung des Lebens führt. Wer körperlich arbeitet, der ist gesund, der denkt und lebt auch vernünftig.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 23. Juni.

	22 6./85.	23 6./85.
Fonds: geschäftlos.		
Russ. Banknoten	205—25	205—30
Warschau 8 Tage	204—95	204—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—10	98—20
Poln. Pfandbriefe 5%	62—40	62—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Pofener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	164—05	164—15
Weizen gelber: Juni-Juli	171—50	169—75
Sept.-Oktober	176—75	175—25
von Newyork loco	102	101
Roggen: loco	146	145
Juni-Juli	145—70	145
Juli-August	146—75	145—75
Sept.-Oktober	152	150—75
Rübsöl: Juni	49—50	49—50
Sept.-Oktober	49—80	49—70
Spiritus: loco	43	42—80
Juni-Juli	42—70	42—60
August-Sept.	43—60	43—40
Sept.-Oktober	44—20	44
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 22. Juni. Getreidebörse Wetter: veränderlich. Wind: West.
Weizen loco heute bei schwachem Angebot ruhige Stimmung, doch wurden unveränderte Preise für die gehandelten 200 Tonnen bedungen. Es ist bezahlt für inländischen bunt 128 pfd. 160 M., fein bunt 130 pfd. 165 M., für polnischen zum Transit gut bunt 125 pfd. 142 M., hochbunt 127 pfd. 148 M., für russischen zum Transit roth mit Roggen befestigt 125 pfd. 130 M., roth befestigt 127 pfd. 133 M., roth 126—129 pfd. 128—133 M., frank 113 pfd. 123 M., bunt 123 pfd. 137 M., dunkelglasi 125 pfd. 140 M., weiß 129 pfd. 154 M. per Tonne.
Roggen loco unverändert. Umsatz 35 Tonnen und bezahlt per 120 pfd. für polnischen zum Transit schweres Gewicht 107 M., russi zum Transit befestigt 101, 102 M. per Tonne. Von inländischen Roggen sind Verkäufe nicht bekannt gemacht. Termine Sept.-Oktober Transit 113 M. Br., 112,50 M. Gd. Regulirungspreis 135 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M.

Königsberg, 22. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,25 M. Br., 43,00 M. Gd., 43,00 M. bez., pro Juli 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., — M. bez., pro Juli 43,75 M. Br., 43,00 M. Gd., 43,00 M. bez., pro August 44,25 M. Br., 43,50 M. Gd., — M. bez., pro September 45,00 M. Br., 44,00 M. Gd., — M. bez.

„Für Haarleidende hat sich in neuerer Zeit Hartungs vegetabilisches Haarwasser (Generaldepot bei W. S. Menching, Berlin, Bülowstraße 46) als ganz außerordentlich wirksam und alle anderen Konkurrenzmittel überflüssig machend erwiesen. Dasselbe, von medizinischen Autoritäten vielfach empfohlen, schützt, Febermann vor dem Kahlwerden des Kopfes, beseitigt das stärkste Ausfallen der Haare und die lästigen Kopfschmerzen und erzeugt selbst auf ausgedehnten kahlen Stellen, wo noch keine Flaumhärchen vorhanden, den kräftigsten Haarwuchs. Rein Haarleidender sollte deshalb verabsäumen, einen Versuch mit Hartungs vegetabilischen Haarwasser zu machen. 500 Gr. 4 M., 250 Gr. 2,50 M., 125 Gr. 1,50 M.“

Wer reisen will

oder Landpartien machen, versäume nicht, sich mit W. Engelmann's Tinkatur zu versehen. Es entfernt im Augenblick jeden Zahnschmerz, der so oft die Freude an der Natur beeinträchtigt. Nur echt zu beziehen à Schachtel 1 Mk. und 10 Pf. Porto von dem Erfinder W. Engelmann, Berlin, Lindenstr. 20.

Landwirthschaftliches.

Eine für jeden Landwirth wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen“, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie geistig und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nämlich nur M. 1,50 pro Quartal inclusive eines wöchentlich erscheinenden illustrierten Unterhaltungsblattes. Unter den ständigen Mitarbeitern der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen haben wir nur neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herrn Professor Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Pflü, Prof. Wagner Stabsveterinärarzt Abletner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Direktor Dr. Brümmer, Dr. Droyßen, Dr. Ehler, Hauptmann Geiß, Dr. Heyer, Dr. Kittel, Dr. Langhavel, Obergärtner Seligsmüller und lassen diese in den Reihen der Landwirthschaft hochgeschätzte Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen gewiß überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichniß ist dieselbe unter Nr. 1284 aufgeführt; kann aber auch von der Expedition in Frankfurt a. M. direkt oder in Thorn durch die Buchhandlung von Justus Wallis bezogen werden.

Konservativer Verein.
Heute Dienstag den 23. Juni 1885,
Abends 8 1/2 Uhr:
Vorstands-Sitzung
im Schützenhause.

Heute früh starb in Ratibor unser
lieber Sohn und Bruder, der
Feilenhauer

Richard Grütter

in seinem 23. Lebensjahre. Dies zeigen
betäubt an
Thorn, den 23. Juni 1885,
die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Weichselufer mache
ich hierdurch bekannt, daß sämtliche Grenzen
der dem Strombauamt gehörigen Grund-
stücke an der Weichsel, sowie derjenigen An-
landungen, deren Besitz und Nutzung dem-
selben nach § 5 des Gesetzes vom 20. August
1883 bis zu ihrer vollständigen Ausbildung
zusteht, einer Neueregulierung unterworfen werden
sollen.

Die Ausführung der erforderlichen Fest-
stellungen und Verhandlungen, bei welchen die
Grenzachbarn selbstverständlich zugezogen
werden sollen, ist dem Herrn Regierungs-
Assessor Mahraun zu Danzig übertragen. Die
zu erwartende große Zahl der an Ort und
Stelle abzuhaltenden Termine macht es dringend
notwendig, daß dieselben von den Interessenten
pünktlich und womöglich persönlich wahrge-
nommen werden, da nur in diesem Falle der
ordnungsmäßige Fortgang der Arbeiter und
die gütliche Beilegung aller bestehenden
Differenzen durch angemessene Vergleiche zu
erwarten steht.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die
Interessenten die Bemühungen der königlichen
Staats-Regierung geordnete und gesicherte
Rechtszustände in den Grenzverhältnissen des
Stromes herbeizuführen bereitwillig unter-
stützen werden.

Danzig, den 15. Juni 1885.
Der Chef der Strombauverwaltung,
Oberpräsident
von Ernsthausen.

Bekanntmachung.

Wir haben den Herrn Stadtkämmerer
Wendt in Culmburg ermächtigt, Spareinlagen
für die hiesige städtische Sparkasse anzunehmen.
Der Einleger erhält eine Interimsquittung
und innerhalb 14 Tagen ein Sparkassenbuch
über den eingelegten Betrag ausgefertigt. Die
Spareinlage wird alsdann vom ersten Tage
des nächsten Monats bis auf Weiteres mit
3% verzinst. Im Uebrigen verweisen wir auf
unser, vor einiger Zeit im hiesigen Blatte ver-
öffentlichte Sparkassen-Statut. Auch wird Herr
Wendt über die Bedingungen der Annahme zc.
bereitwillig Auskunft ertheilen. Auch ist Herr
Wendt mit dem Verkauf von Sparmarken
betraut worden.

Thorn, den 19. Juni 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beitritt von Siam zum Weltpostverein.
Zum 1. Juli d. J. tritt das Königreich
Siam dem Weltpostverein bei. Von diesem
Zeitpunkte beträgt das Porto für Briefsen-
dungen nach Siam:

für frankirte Briefe 20 Pfennig für je 15
Gramm;
für Postkarten 10 Pfennig;
für Drucksachen, Geschäftspapiere und
Waarenproben 5 Pfennig für je 50
Gramm, jedoch für die einzelne Sendung
mindestens 20 Pf., bei Geschäftspapieren
und 10 Pf. bei Waarenproben.
Für unfrankirte Briefe aus Siam werden
40 Pfennig für je 15 Gramm erhoben.
Berlin W., 11. Juni 1885.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts,
von Stephan.

Hiermit beehre ich mich,
ganz ergebenst zur Kenntniß
der Herren Bau-Unternehmer, Maurer-
und Zimmermeister, sowie Bauherren
zu bringen, daß ich hier ein

technisches Bureau

etabliert habe und halte ich mich zur
Anfertigung von Projekten jeder Art,
Kostenanschlägen, Abrechnungen pp.,
sowie zur Uebernahme der Bauleitung
bestens empfohlen.

R. Luckhardt,

Ingenieur, Mocker 4.

Hypotheken- Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 %
auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta;
ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation
und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari
Valuta und zurückzahlbar in barem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orlichau
b. Schönsee Westpr.



Für die überaus freundliche Aufnahme bei
der Feier des 2. Stiftungsfestes sagen wir den
Kameraden des Krieger-Vereins Thorn und
den geehrten Bewohnern Thorn's unsern auf-
richtig ergebenden Dank.

Der Vorstand
des Verbandes der Krieger-Vereine
des Nehe-Distrikts.

Vaterländischer Frauen- Verein.

Zur Aufbringung von Mitteln für die
Armenpflege in der Stadt wird von der Kapelle
des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann
am Freitag den 26. d. Mts.

Concert

im Schützenhausgarten
gegeben werden.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Entree für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 10 Pf.
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

„Keine Zahnschmerzen mehr“
beim Gebrauch des Engl. Mund- und
Zahnwassers von F. Meyhöfener,
à Flacon 50 Pf.

Droguerie Mocker

vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Ein gut erhaltenes

Geispind

und ein birkenes Schreibpult billig zu ver-
kaufen
Schloßstr. 293, II Tr.

Arbeiter,

welche schon bei Zimmerleuten gearbeitet haben,
können sich melden auf dem Tink'schen
Holzplatz.

Eine fast neue

Spieluhr

mit 8 sehr hübschen Stücken ist billig zu ver-
kaufen.
Jakobsstraße 311, II Tr.

Ein elegantes

Reitpferd,

für Stabsoffiziere geeignet, ist veräußert
Dominium Gronowko.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von
Kaffee, Thee und Reis an Private gegen
ein Fixum von 300 M. und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Eisschränke

offerire zu Fabrik-Preisen
J. Wardackl.

Keine Zahnschmerzen mehr!

durch W. Engeljohann's Tinkalin (Natr. bibor. chem. präp.)

Tinkalin beseitigt sofort und auf die Dauer jeden Schmerz des Zahnnerfs.
Tinkalin ist völlig unschädlich und greift die Zähne absolut nicht an.
Tinkalin wirkt sogar wohlthunend und erhaltend auf die Zahnmasse und desinfizierend
auf die Mundtheile.
Tinkalin ist somit das beste, unübertroffene dastehende Mittel gegen Zahnschmerzen.
Tinkalin wird in seiner Wirksamkeit und Unschädlichkeit von allen medizinischen
Autoritäten anerkannt.
Tinkalin wird von den bedeutendsten Zahnärzten allgemein angewendet.
Tinkalin darf in keiner Familie, in keinem Haushalte fehlen.
Tinkalin kann selbst bei Kindern unbedenklich gebraucht werden.
Tinkalin eine Schachtel in eleganter Verpackung, kostet inkl. Gebrauchsanweisung nur
1 Mark und reicht jahrelang aus.
Tinkalin allein echt gegen Fälschung von 1 Mark 10 Pf. Porto direkt von dem
Erfinder

W. Engeljohann, Berlin, Lindenstrasse 20.

Den Herren Zahnärzten und Wiederverkäufern gewähre entsprechenden Rabatt.

Bromberger Tageblatt

(Amtliches Publikations-Organ.)

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3-4 Bogen.

Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen

finden für die Stadt Bromberg und die Provinzen Posen und Westpreußen die
wirksamste Verbreitung und werden mit 15 Pf. die Zeile berechnet.

Druck und Verlag von G. Dombrowski in Thorn.

Farben- und Tapeten-Handlung

Die

von

Joh. Sellner,

Thorn, Gerechtestraße Nr. 96

empfehl ich ihr wohl assortirtes Tapetenlager von den billigsten Naturell- bis
zu den theuersten Satin- und Goldtapeten nebst passenden Vorhängen.

Gelfarben in allen Nuancen, nach Wunsch gemischt.

Fußbodenglanzläde zum Selbstanstrich, schnell und hart trocknend.

Halte eine große Auswahl in Pinseln, Schablonen, Rosetten,
Mouleaux u. s. w. stets auf Lager.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Das diesjährige Königsschießen findet am 1., 2. und 3. Juli statt. Dasselbe
beginnt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr. An allen drei Tagen

Concert im Schützengarten.

Anfang 7 Uhr Abends.

Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 1. und
2. Juli gegen Entree von 50 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 20 Pf.
Am dritten Tage haben nur Mitglieder der Schützenbrüderschaft und die eingeladenen Gäste
Zutritt.

Das Probesschießen wird am 24. und 25. Juni, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
abgehalten.

Der Vorstand.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Norddeutsche Presse.“

Zeitung für Pommern und Westpreußen.

Gratisbeilagen:

Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Wirthschaftl. Beilage, Kirchliches Wochenblatt.

Preis für das Vierteljahr nur 2 Mark.

Inhalt: Leitartikel, neueste Nachrichten des In- und Auslandes, Parlaments-
berichte, lokale und provinzielle Nachrichten aus Pommern, West- und Ostpreußen,
Posen zc., Gerichtsverhandlungen, interessante vermischte Nachrichten, Literarisches,
Markt- und Börsenberichte, Lotterie- und Verlosungslisten; im Feuilleton fortdauernd
spannende Romane und Novellen.

Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“, 8 Seiten in großem Format umfassend,
bietet eine Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden. Die Wirthschaftliche Beilage
enthält viele Originalbeiträge aus dem Gebiete der Landwirtschaft.

Der Abonnementspreis auf die „Norddeutsche Presse“ mit den 3 Beiblättern
beträgt bei allen Reichspostanstalten pro Quartal 2 Mark, für 2 Monate 1,34 Mark,
für den letzten Quartalsmonat 67 Pf.

Zu zahlreichen und rechtzeitigen Bestellungen ladet ein
Expedition der Norddeutschen Presse.
Neustettin.

Ein Laden, zu einem Kurz- und Weiß-
waaren- oder ähnlichem Geschäft sich
eignend, ist nebst Wohnung von sofort zu
vermieten. Näh. i. d. Exped. d. „Th. Presse.“

A. Markt 299, II. Etage, 6 Zimmer u.
Zub. v. 1. Okt. zu verm. L. Boutler.

Ein möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m.
a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Viktoria-Garten.

Mittwoch den 24. Juni 1885.

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Infant-
Regts. Nr. 61.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfennig.
F. Friedemann, Kapellmeister.



Morgen Mittwoch den 24. Juni

in

Schlüsselmühle:

Großes Rosenfest und Concert.

Entree 20 Pf.

Von 3 Uhr Nachmittags ab Fahrten nach
Schlüsselmühle mit dem Dampfer Drewenz.
Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

Großes Johannisfest!

Am Mittwoch den 24. d. Mts.
findet auf der Bromberger Vorstadt
zur „Fürstenkrone“

Concert mit Tanz

Anfang 7 Uhr
statt, wozu ergebenst einladet O. Homplor.



Bromberger Vorstadt 11a

ist eine Wohnung im Ganzen oder getheilt
zu vermieten: 1 Tr. 6, 2. Tr. 2 Zimmer,
Entree, Balkon, 2 Küchen, alles Zubehör.
Garten, Stall für 3 Pferde mit Wurfbengelab.